

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 246. Montag den 21. Oktober 1839.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Folge Verfügung der Königlichen Hochlöblichen Regierung vom 5ten vorigen Monats hölzerne Hauptgesimse an den Gebäuden hieselbst fortan nicht mehr angelegt werden dürfen, weil durch dieselben bei entstehendem Feuer sehr leicht die benachbarten Häuser von dem Feuer ergriffen werden können.

Breslau, den 16. Oktober 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 17. Oktober. Des Königs Majestät haben den Landgerichts-Assessor und Friedensrichter Buß zu Stromberg zum Staats-Prokurator zu Malmedy Allergnädigst zu ernennen geruht.

Dem Friseur Karl Stutzer hierselbst ist unterm 15. Oktober d. J. ein Patent auf eine neue Art Damenscheitel an Haartouren nach dem davon niedergelegten Modelle auf Sechs Jahre, von jenem Termine an gerechnet, und für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 16ten Infanterie-Brigade, von François, von Trier. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Baierschen Hofe, Graf von Dönhoff, von Königsberg i. Pr. Der Königl. Niederländische Legations-Rath und Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, von Scherff, von Frankfurt a. M. — Abgereist: Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, nach Nordhausen.

Von den am 1. Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämien-Scheinen, fielen bei der heute fortgesetzten Ziehung an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Rtlr. auf

Nr.		
Nr. 128,448	12000	Rthlr.
= 45,230	2000	=
= 179,225	2000	=
= 29,169	1000	=
= 101,412	1000	=
= 131,129	1000	=
= 44,301	500	=
= 45,263	500	=
= 90,514	500	=
= 104,284	500	=
= 208,012	500	=

Berlin, 18. Oktbr. Se. Majestät der König haben dem Tagearbeiter Grollmisch zu Liegnitz die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander der Niederlande ist von Warschau hier eingetroffen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämien-Scheine, fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Rtlr., auf

Nr.		
Nr. 112,585	5000	Rthlr.
= 124,633	4475	=
= 147,747	4475	=
= 211,635	4475	=
= 140,035	2000	=
= 242,234	2000	=
= 82,632	1000	=
= 112,534	1000	=
= 147,940	1000	=
= 148,817	1000	=
= 155,040	1000	=
= 18,386	500	=
= 67,994	500	=
= 82,683	500	=
= 124,606	500	=
= 196,285	500	=

Deutschland.

München, 12. Oktober. Diesen Mittag fand die Enthüllung der Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian I. statt, und zwar in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, der an diesem Ehrentage seines Ahnherrn frischverjüngt zu Pferde erschien, begleitet von den Prinzen des Königlichen Hauses und gefolgt von zahlreichen Generalen und Stabs-Offizieren. Die Feierlichkeit hatte, von der herrlichsten Witterung begünstigt, einen großen Theil der Bevölkerung unserer Stadt in Bewegung gesetzt. Wie die große Parade der Garnison und der Landwehr ein imposantes militärisches Schauspiel bot, so wirkte der Akt der Enthüllung selbst überraschend und ergreifend auf die Anwesenden. Der Enthüllung folgte ein Lied, von Freiherrn von Poißl gedichtet, von dem Hof-Kapellmeister Stunz komponirt und von etwa 200 Sängern und Instrumentalisten vorgetragen, worauf Sr. Majestät dem König von all den Tausenden auf dem Wittelsbacher Platze ein lange nachtönendes Lebehoch gebracht wurde. Die Worte, die Herr Minister von Abel bei dem Feste sprach, fanden vielen Anklang.

Mannheim, 4. Okt. Von der Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner ist noch nachzutragen, daß sie, um den menschenfreundlichen Absichten eines ihr beigetretenen Holländischen Gelehrten zu genügen, beschloß, eine von ihm entworfene Preisaufgabe auszuschreiben, die Preisschriften durch eine Kommission prüfen zu lassen, und nach dem Bericht derselben im Jahre 1841 bei ihrer vierten Versammlung den Preis von 300 Fl. zu verkünden, welche Summe der Kommission zur Verfügung steht. Die Frage ist, wie es komme, daß so Vieles, was die Schule lehrt, so schnell wieder vergessen, und daß der Schulunterricht so häufig nicht von den erwarteten Folgen begleitet wird, und was dagegen von Seiten der Lehrer und Behörden vorzukehren.

Hannover, 15. Oktober. Die hiesige Zeitung enthält folgende Kundmachung aus dem Königlichen Kabinet: „Seiner Königlichen Majestät sind zwei Petitionen zugegangen, welche eine Anheimgabe der Auflösung der gegenwärtig bestehenden allgemeinen Ständeversammlung enthalten. — Allerhöchstdieselben haben darauf mir den Befehl ertheilt, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wie die Frage der Auflösung der allgemeinen Ständeversammlung lediglich der Königlichen Entscheidung anheim falle und wie keiner Einwirkung auf solche von irgend einer Seite Raum gegeben werden könne. — Hannover, den 15. Oktober 1839. — Kabinet Seiner Majestät des Königs. Der Staats- und Cabinets-Minister G. Frhr. v. Schele."

Oesterreich.

Aus Mähren, 12. Okt. (Privatmitth.) Wer jemals die Reise über Freudenthal nach Olmütz gemacht hat, der weiß, daß er dort auf den schlechten und steinigten Wegen unbarmherzig gerüttelt und geschüttelt worden ist. Diese Qual vermindert sich von Jahr zu Jahr immermehr, indem von der Kaiserstraße (Chaussee), eine Meile oberhalb Sternberg, an, der Wegebau mit ziemlicher Energie betrieben wird, so daß man wohl in wenig Jahren den nähern Weg von Neisse aus über Zuckmantel nach Olmütz mit aller Bequemlichkeit fahren wird. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, einer Warnungstafel, die an die neugebaute Straße gesetzt ist, zu erwähnen, auf welcher steht: „Wer sich erfrecht, auf dem Banquett anstatt auf dem Schotter zu fahren, der verfällt in eine Strafe von 3 Floren C. M." Trotz dieser harten Anrede fährt aber fast alle Welt auf dem Banquett, weil der Schotter nur aus Steinen besteht, die als Mauersteine dienen könnten. Schreibe ich einmal von Wegen, so füge ich auch einige Worte über die Eisenbahn bei. Die Erdarbeiten derselben sind bereits bis in die Nähe von Napagedt an der March vorgeschritten, und die Bahn soll mit Ende des künftigen Jahres bis nach Prerau und im folgenden bis nach Olmütz gelegt sein. Da jedoch die von Wien nach Brünn neuerdings keine glänzende Geschäfte macht, indem schon mehre Störungen eingetreten sind, so zweifelt man an dem raschen Fortgange. Im merkantilischen Verkehr des Landes bemerkt man ein reges Leben. Der vor kurzem abgehaltene Brünner Markt war glänzend zu nennen, und es wurden besonders in inländischen Erzeugnissen von Wolle, Baumwolle und Leinen sehr bedeutende Geschäfte zur völligen Zufriedenheit der Fabrikanten gemacht. In den Brünner Tuchmanufakturen, so wie in den Baumwollen-Zeug- und Leinwandwebereien von Sternberg und einigen kleinern Städten, eben so in den benachbarten Dörfern, herrscht große Thätigkeit und der Betrieb hat sich seit einigen Jahren bedeutend erweitert. Die Getreidepreise erhalten sich auf ziemlicher Höhe, was bei der nicht schlechten Ernte dieses Jahres für die Landwirthe sehr erfreulich ist. Die Herbstsaatbestellung ist ungewöhnlich gut und rasch vollzogen worden, und die Saaten wuchern üppig, so daß schon wieder für das nächste Jahr die besten Aussichten sind. Ueberhaupt erinnern sich wenig Menschen eines so anhaltend schönen Herbstes, wie des heurigen.

Großbritannien.

London, 12. Oktober. Vorgestern Abend sind die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg in Begleitung des Grafen Kollowrat und des Baron Alvensleben, zum Besuch bei Ihrer Majestät der regierenden Königin in Schloß Windsor angelangt. Baron Brunow, der Ihrer Majestät daselbst vorgestellt worden, hat Windsor gestern wieder verlassen.

Die Rüstungen in Portsmouth dauern fort. Gegenwärtig wird der Dreidecker „the Queen" von 110 Kanonen seefertig gemacht, er soll Ende November die Flagge des neuen Ober-Befehlshabers im Mittelmeere aufziehen. Admiral Stopford hat noch drei große Fregatten für seine Flotte verlangt, die bereits ausgerüstet werden.

Das Fallissement des Marquis Huntly hat hier große Sensation erregt. Seine Schulden sollen 600,000 Pfd. betragen, und nach der Angabe seiner Aktiva dürften kaum 1 Sh. 6 Pce. für das Pfund da sein, um jene zu berichtigen. Der Marquis ist inzwischen nach Paris gegangen. Auch eine Veruntreuung, die sich auf 5000 Pfd. belaufen soll, hat an der hiesigen Börse viel Aufsehen gemacht. Ein Herr Mac Allan hatte nämlich einen gewissen Herrn T. beauftragt, zu verschiedenen Zeiten Fonds zum Betrage obiger Summe für ihn anzukaufen, und als er demnächst verlangte, die Registrirung derselben zu sehen, war Herr T. nicht im Stande, dieselben aufzuweisen. Letzterer kaufte darauf eine gleiche Summe von einem bedeutenden Mitgliede der Börse und ließ dieselbe auf Herrn Mac Allan übertragen. Von der Fondsbörse ist ein Komitee zusammenberufen, um diesen Vorfall näher zu prüfen.

Das Glasgow Chronicle führt einige Aeußerungen an, die der Prediger Burns in Paisley hören ließ. In dem Gebete, womit er den Gottesdienst eröffnete, sagte er unter Anderm, er danke dem Himmel, daß er nicht vor oder nach dieser Zeit sei geboren worden, sondern in der Zeit, wo die Ergießung des Geistes stattfinde. In Kilsyth, setzte er hinzu, habe man ein ganzes Bataillon Teufel geschlagen; die Zähne klapperten darob in Satans Munde, und er bete, daß er Kraft behalten möge, den Kampf fortzusetzen. In seiner Predigt erklärte er, daß Tausende, die in den Kirchstühlen gesessen hätten, jetzt in der Hölle wären; er wünschte, daß die Zuhörer vor ihm gerettet werden möchten, aber dieser Wunsch wäre vergeblich, da alle in der Wiege des Fleisches geschaukelt wären und der Teufel die Wiege in Bewe-

gung setze. Nach einer langen Beschreibung der Schrecknisse des Abgrundes der Hölle sagte er, daß Tausende auf dem Wege dahin wären, und daß sie durch das Comptoir, den Tanzsaal, das Theater und die Kirche gingen. Der Papismus habe Millionen vernichtet, der Socinianismus Tausende, die Lauheit Zehntausende. Ueber jedem Wirthshause müsse geschrieben stehen: „Dies ist der Weg zur Hölle."

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Der König und die Königliche Familie sind in der vergangenen Nacht von Fontainebleau in dem Schlosse von St. Cloud eingetroffen. — Der König war heute Vormittag seit einem Monate zum erstenmale wieder in den Tuilerieen und nahm die während seiner Abwesenheit vorgenommenen Bauten in Augenschein. — Als der König während seines Aufenthaltes in Fontainebleau erfuhr, daß die vormals so berühmte Italienische Sängerin, Mad. Mainville-Fodor, in jener Stadt ihren Wohnsitz aufgeschlagen habe, ließ er dieselbe Abends in den Familien-Salon einladen. Madame Fodor sang, auf den Wunsch der Königin, mehrere Arien, die den lebhaftesten Beifall der Königlichen Familie erregten. Am folgenden Tage übersandte die Königin der Madame Fodor, mit einigen schmeichelhaften Aeußerungen, ein werthvolles Geschenk.

Im Moniteur liest man: „Der Infant Don Sebastian langte auf seiner Reise von Bourges nach Neapel am 8. d. M. in Ponte-de-Beauvoisin an. Die Sardinische Behörde glaubte ihm den Eintritt in Savoyen nicht erlauben zu können, bevor sie nicht einen besondern Befehl des Gouverneurs von Chambery eingeholt hätte. Es ward sogleich eine Ordonnanz an denselben abgesandt, und Don Sebastian mußte die Antwort in einem Wirthshause an der Sardinischen Gränze abwarten." — Don Arias Tejeiro, Kammerherr des Don Carlos, der sich, von Salzburg kommend, nach Bourges begeben wollte, ist an der Französischen Gränze abgewiesen und ihm der Eintritt nach Frankreich verweigert worden. — Der Baron von los Valles, dessen Verhaftung vor einigen Tagen angezeigt wurde, ist jetzt wieder in Freiheit gesetzt worden.

Vorgestern wurden im Hotel des See-Ministeriums die Vorschläge wegen Erbauung einer Dampfmaschine von 220 Pferden Kraft eröffnet, die dem Mindestfordernden übertragen werden sollte. Es hatten fünf Häuser Gebote eingereicht: nämlich die Gebrüder Schneider in Creusot, Cavé in Paris, Sudds, Barker und Comp. in Rouen, Halette und Comp. in Arras und Stehelin, Huber und Compagnie in Tane. Dem erstgenannten Hause, welches die niedrigste Forderung von 316,500 Fr. gemacht hatte, wurde die Entreprise zugeschlagen.

Man hat schon öfter davon gesprochen, daß in mehreren Vierteln von Paris Lokale eingerichtet werden sollen, um den auf der Straße verletzten Personen die erste ärztliche Hülfe angedeihen zu lassen. Das erste dieser Lokale wird in wenigen Tagen in der Ferronneriestraße eröffnet werden. Dasselbe wird Tag und Nacht zur Aufnahme der Beschädigten bereit, und ein Arzt wird beständig gegenwärtig sein.

Vorgestern, während des Gewitters, brach in einer Schwefelholz-Fabrik in Belleville Feuer aus, welches durch die gleichzeitige Entzündung von 5000 Paketen Schwefelhölzer und vier ungeheuren Tonnen voll Schwefel eine so gefährliche Nahrung erhielt, daß es im ersten Augenblicke schien, als ob ganz Belleville in Feuer stände. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe gelang es indeß, der weiteren Verbreitung des Feuers vorzubeugen. Man glaubt, daß dasselbe durch Einschlagen des Blitzes entstanden ist.

Paris, 13. Oktbr. Das Journal de Paris, welches mannigfache Verbindungen mit dem Hofe hat, empfiehlt seit einiger Zeit dringend eine Vermählung der jungen Königin von Spanien mit einem Prinzen aus dem Hause Orleans und eine gleichzeitige Wiedereinführung des Salischen Gesetzes. Dies sei das einzige Mittel, um das Wort Ludwig's XIV.: „Es giebt keine Pyrenäen mehr!" wieder wahr zu machen.

Die Revue de Paris erzählt die Veranlassung zu der Standeserhöhung des Hrn. von Pontois auf folgende Weise: „Herr von Pontois habe bei seiner Rückkehr von den vereinigten Staaten mit dem Könige über die aristokratischen Neigungen in jener Republik gesprochen, und der König habe dabei lächelnd geäußert, daß er in der Amerikanischen Gesellschaft von seinem Legations-Sekretär, der den Grafentitel führt, verdunkelt worden sei. Der König habe sich später dieses Umstandes erinnert, und als man ihm die Ordonnanz wegen Besetzung des Botschafterpostens in Konstantinopel vorlegte, hätte er eigenhändig vor dem Namen von Pontois das Wort Herr gestrichen und an dessen Stelle Graf gesetzt."

Die Herren Soult, Decazes und einige andere hochgestellte Staatsmänner haben, wie der National wissen will, den Entwurf zu einer ziemlich bedeutenden Anleihe für Spanien gut geheißen. Die zu Spanien gehörigen Philippinischen Inseln sollen für jene Anleihe verpfändet werden. Man würde dieselbe in drei Theile theilen, wovon der erste der Spanischen Regierung baar bezahlt werden solle; der zweite würde mit Wechseln (en valeurs) entrichtet werden, und der dritte soll erst dann ausgezahlt werden, wenn man in Frankreich die Nachricht von der Errichtung der Compagnie auf den Philippinischen Inseln erhalten hat. „Mehrere Konferenzen", fügt der National hinzu, „haben schon stattfunden, um diesen unmöglichen Entwurf auszuarbeiten. Der Marschall Soult hat zwar denselben nicht beigewohnt, aber man hat erklärt, daß er sich dieser Sache als Repräsentant der Französischen Interessen zugesellen werde. Herr von Rothschild hat an dieser Unterhandlung keinen Theil nehmen wollen. Herr Aguado, der ein Spanier ist, und der sehr wohl weiß, daß sein Land niemals darein willigen wird, die Philippinischen Inseln irgend einer Nation abzutreten, hält den Abschluß für unmöglich und ist nach seinem Gute Chateau Margaux zurückgekehrt."

Spanien.

Madrid, 5. Okt. Es sind Depeschen vom Herzog von Vitoria angekommen, worin er meldet, daß er gegen Ende des Monats mit Cabrera fertig zu sein hoffe und dann nach Catalonien marschiren werde. — Am 1. Oktober befand sich das Hauptquartier der Armee des Centrums in Vich. Ein Corps von 4000 Mann unter dem General Borso war nach dem Ebro gesandt worden, um bei der Annäherung Espartero's die Bewegungen Cabrera's zu bewachen.

Cabrera konzentrirt alle seine Truppen in der Sierra de Cantavieja und hat befohlen, daß Lebensmittel von allen Orten nach Camarillas geschafft werden sollen, wohin der Oberst Polo bereits mit einem Transporte von 10,000 Schafen und mehr als 600 Ochsen und Kühen unterweges ist, die in der Alcarria und der Umgegend von Molina geraubt worden sind. Jeder Guerilla-Führer hält sich für einen kommandirenden General und erhebt nach Gefallen Contributionen. Die Gefängnisse von Morella, Cantavieja und Aliaja sind ganz angefüllt mit den Vätern der jungen Leute, die sich der Conscription entzogen haben.

Saragossa, 7. Oktbr. Die Operationen der Armee, welche heut beginnen sollten, sind auf Morgen verschoben worden. Der Brigadier Cabanero ist gestern von hier abgereist, um mit drei oder vier Bataillonen, die sich unterwerfen wollen, zu unterhandeln; auch mit einigen Anführern der Truppen Cabrera's sind Unterhandlungen angeknüpft worden. — In der Proklamation, die der Herzog von Vitoria an die Bewohner Aragoniens, Valencia und Murcia erlassen hat, verspricht er unter Anderem völliges Vergessen alles Vergangenen und vollkommene Sicherheit für die Zukunft. „Ihr könnt", sagt er, „dem Worte eines Soldaten vertrauen, dessen größter Stolz seine Rechtlichkeit ist, der keinen andern Ehrgeiz kennt, als den, zur Wohlfahrt des Vaterlandes beizutragen, und den Ruhm eines Friedensstifters stets dem eines triumphirenden Kriegers vorziehen wird. Kommt zu mir, folgt dem Beispiele Eures alten Führers Don Jouan Cabanero, der sich an meiner Seite befindet und das, was ich sage, bestätigen wird. Eure Familien werden ihn sehen, und sie werden Euch den Zutritt zu mir erleichtern. Aber diejenigen mögen zittern, die mein Entgegenkommen zurückweisen; das Wohl des Vaterlandes und die Nothwendigkeit, diesen Provinzen schnell den Frieden zu geben, werden mich unerbittlich machen gegen die Halsstarrigen."

Man schreibt aus Bayonne vom 10. Oktober, daß Maroto, der sich noch immer in Bilbao befinde, nach Bordeaux reisen werde, sobald es daselbst keine Spanische Karlisten mehr gebe. Er hat seine Kinder durch einen Freund nach Paris bringen und unter den Schutz des dortigen Spanischen Gesandten stellen lassen.

Belgien.

Brüssel, 14. Okt. Belgische Blätter berichten: „Die Bischöfe von Lüttich und von Namur haben sich an den Päpstlichen Stuhl mit der Bitte gewandt, die Gränzen ihrer Diözesen im Limburgischen und Luxemburgischen, in Folge der Abtretung rektifiziren zu wollen. Die Einwohner des abgetretenen Limburgischen hoffen, durch Vermittelung der Frau von Oultremont einen eigenen Bischof von Ruremonde zu erhalten. Was das Deutsche Luxemburg betrifft, so ressortirt bereits ein Theil desselben vom Bisthum Trier, und bald wird dieser Landestheil unbezweifelt ganz und gar derselben geistlichen Jurisdiktion unterworfen sein."

Schweiz.

Zürich, 11. Oktbr. Waadtländer und Walliser Blätter erzählen ausführlicher von der Reise der neuen Kommissarien der neuen Tagsatzung in Wallis, welche beabsichtigen soll, die Gemüther mit dem bestehenden Regierung und Verfassung auszusöhnen. In St. Maurice war besonders Herr v. Maillardoz der Gegenstand des Unwillens. Er soll, um sich Achtung zu verschaffen, seine Eigenschaft als eidgenössischer Oberster in Erinnerung gebracht haben, aber nur um so bitterer des Wortbruchs beschuldigt worden sein. Die Brücke jenseits St. Maurice war Anfangs barrikadirt worden. Auf der Straße nach Sitten trafen die Reisenden überall Freiheitsbäume, Fahnen, Inschriften an. In Sitten hielten sie erst Unterredungen mit den bisherigen Kommissarien, die ihnen die Lage auseinandersetzten. Die Kommissarien begaben sich hierauf zum Präsidenten des Staats-Raths, der ihnen eröffnete, daß die Regierung nicht mit ihnen in Unterhandlung treten werde. Der Bischof, den sie darauf aufsuchten, ließ sich krank melden. Unterdessen sammelte sich die Menge vor ihrem Hotel, Abdrücke des Tagsatzungs-Beschlusses vom 11. Juli wurden überall angeschlagen, und ein Exemplar Herrn v. Maillardoz im Vorübergehen dargereicht; der Tumult schien sich ziemlich zu einem Charivari zu gestalten, so daß die Reisenden für gut fanden, sich sogleich auf den Weg nach dem obern Lande zu begeben. Ein Freiheitsbaum, den man ihnen noch hatte zeigen wollen, wurde erst nach ihrer Abreise in Sitten aufgerichtet. Ihr Aussehen soll sehr niedergeschlagen sein. In Siders wurden sie dafür mit Frohlocken empfangen. — Der „Erzähler" meldet, als Thatsache, daß sich Ober-Wallis nicht nur an Sardinien, sondern auch an den Französischen Gesandten gewendet hat, um Trennung von der Eidgenossenschaft zu erlangen.

Der Präsident des hiesigen Bezirks-Comité's hat folgendes Sendschreiben an die Einwohner des Kantons erlassen: „Werthgeschätzte Mitbürger, liebe Brüder in Christo! Die Preßfreiheit, welche die ehr- und geldsüchtigen Schreier allen Völkern als ein Glück anpreisen, könnte dies werden, wenn einzig die christlich gesinnten Menschen diese Freiheit benutzen würden zum Schutz von Wahrheit und Recht, zur Enthüllung von Falschheit, Unrecht und Sünde, zur Ermahnung von Eintracht, christlicher Liebe und Versöhnlichkeit, und zur Verherrlichung des hochheiligen Namens Gottes. Statt dessen lehrt aber die Erfahrung, daß die gepriesene Preßfreiheit in allen Ländern, wo sie eingeführt ist, Unglück und Zwietracht verbreitet; vorzüglich in der Schweiz, wo die zügelloseste Uebertreibung dieser Freiheit zur verheerenden Landesplage, zur Geißel für Volk und Regierung geworden ist. In einer Unzahl von Zeitungen und Flugblättern ist hier der Geist des Antichrist beschäftigt, mit frecher Sprache das Heilige und Sittliche herabzuwürdigen und zu verhöhnen, die Wahrheit zu entstellen und zu verdrehen, die Personen zu verdächtigen und zu beschimpfen, durch fein ausgesonnene Lügen, zweideutige Witze und rohe Zoten das Volk in einem Taumel von Zerstreuung und Genußsucht zu erhalten, das zeit- und geldraubende Politisiren und Raisonniren zu begünstigen, den Parteizwist zu unterhalten und immer von neuem wieder anzuschüren, Zucht und Ordnung als unerträglichen Zwang zu schildern, und die Bürger in immerwährender Unzufriedenheit und Aufregung zu erhalten, so daß die Guten und Stillen im Lande nie zu der ersehnten Ordnung und friedlichen Ruhe gelangen können. — Es giebt nur zwei Mittel, uns aus diesem giftigen Sumpfe herauszuziehen. Das erste, schwierige und unsichere wäre, den §. 5 unserer Staats-Verfassung zu streichen, und eine strenge Censur herzustellen, zum Schutze für Religion und Sittlichkeit, Ordnung u. Frieden. Das zweite, leichtere und durchgreifendere Mittel ist, daß jeder, Gott und Vaterland liebende Bürger sich ernst und treu, als vor dem Angesichte Gottes vornehme, von nun an keine dergleichen ruhestörende und zeittödtende Schriften weder zu kaufen noch zu lesen, sondern die auf diesen elenden Zeitvertreib verwendeten Stunden künftig dem stillen und gemeinschaftlichen Gebete, traulichen religiösen Unterhaltungen mit seinen Hausgenossen und Freunden, und dem Lesen des Einen nothwendigen, des Wortes Gottes zu widmen und solcher Schriften, deren reiner Zweck ist, den Menschen zu bessern und zu Gott hinzuführen. — Ich kann mit gutem Gewissen bezeugen, daß ich seit vielen Jahren diesem Grundsatze gehuldigt und dadurch mein Glück und meine Ruhe gefördert habe, das Beispiel des Einzelnen vermag indessen wenig, aber die Vereinigung aller Guten vermag mit Gottes Hülfe Alles. Dies haben uns die neuesten Ereignisse gelehrt, wo Ihr, meine geliebten Mitbürger und Brüder, den erhebenden Beweis geleistet habet, daß Ihr nicht bloß „Herr, Herr" sagen, sondern den Willen Gottes thun wollet, indem Ihr nach dem Beispiel unseres Heilandes keine Rache genommen, sondern Euren Feinden das Böse mit Gutem vergolten habet. Nachdem Ihr dem Vaterlande dieses schöne Opfer gebracht, wird es Euch ein Leichtes sein, meinem dringenden Flehen Gehör zu schenken: Alle vereint zu thun, was ich für mich, wie gesagt, längst verwirklicht habe. Dann werden viele Skribenten, wegen Mangel an Absatz ihres Geschreibsels, ihr schädliches Handwerk aufgeben müssen. Dann würden Ordnung und Ruhe wiederkehren, und werden wir im Stande sein, allmälig wieder umzukehren zu dem, wovon wir und unsere Eltern nie hätten abweichen sollen, zu dem einzig wahrhaft befriedigenden und beglückenden stillen, häuslichen Leben unserer frommen Voreltern, um gleich ihnen des Segens und der Gnade Gottes empfänglich und theilhaftig zu werden. Möge dies geschehen! Dann werde ich freudevoll mit Simeon ausrufen: Nun Herr, lässest Du Deinen Diener hinfahren im Frieden, denn meine Augen haben — Zion den Heil (das Heil des Vaterlandes) gesehen! — Zürich, den 9. Oktober 1839. Leonhard von Muralt."

Italien.

Neapel, 28. Sept. Gestern wurde auf der Eisenbahn von hier nach Portici die erste Probefahrt gemacht und der Weg dahin in sieben Minuten zurückgelegt. Seine Majestät wird heute Nachmittag die Bahn besichtigen und vermuthlich auch eine Fahrt hin- und zurückmachen. — Die Herzogin von Berry ist gestern von Palermo zurück hier angekommen.

Osmanisches Reich

Konstantinopel, 2. Oktober. (Privatmittheilung.) Die große Neuigkeit des Tages ist, daß nach den neuesten Berichten aus Alexandrien vom 21. September die Krankheit des Vice-Königs von Egypten noch fortdauert. Seit Eingang dieser Nachricht ist der Divan Tag und Nacht in Permanenz und in Pera giebt es freundliche Gesichter, weil die Hoffnung steigt, daß der Friede in Folge dieses Ereignisses bald hergestellt sein dürfte. — Den neuesten Nachrichten aus dem Lager Ibrahim Pascha's vom 22. September zu Folge, hatte derselbe eine kleine Bewegung vorwärts gemacht und seine Truppen waren über Orfa und Marasch vorgerückt. Allein es scheint, daß er noch nicht Nachricht von dem bedenklichen Krankheits-Anfall seines Vaters hatte, oder daß er denselben nicht für ernstlich hält.*) — In Klein-Asien ist der Zustand sehr beunruhigend, allein in den europäischen Provinzen herrscht Ruhe, denn aller Blicke sind nach Alexandrien gerichtet. Sollte Mehemed Ali sterben, so dürfte die unvermeidliche Rückkehr seines Sohnes nach Alexandrien die Herstellung des Friedens erleichtern. — In Pera glaubt man, das Mehemed Ali schwerlich mit dem Leben davon kommen werde. — Chosrew Pascha scheint Sieger in dem Kampfe zu bleiben.

Der bei der hohen Pforte accreditirte Botschafter, Mirza Dschafer, ist am 25. v. Mts. mit Urlaub nach Trapezunt abgereist, um sich von dort nach Persien zu begeben. Vor seiner Abreise erhielt er die üblichen Audienzen beim Großwesir und bei seiner Hoheit dem Sultan, welcher ihm die ottomanische Ehrendecoration verliehen hat. Während der Abwesenheit Miarza Dschafer's ist die Führung der Geschäfte dem Botschafts-Sekretär Mirza Massud anvertraut worden. — Am 27sten v. M. hatte der Königlich Belgische Minister-Resident, Baron Behr, seine Antrittsaudienz bei dem Sultan. — Am 28sten v. Mts. wurde die großherrliche Residenz nach dem alten Serail von Topkapu übertragen, wo Se. Hoheit künftighin den Winter zubringen gedenken. — Vorgestern wurde von dem Barutchane-Nasiri, Said-Bey, ein Gastmahl in San Stefano veranstaltet, dem die meisten Großwürdenträger beiwohnten und welches auch der Sultan mit seiner Gegenwart beehrte. Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Smyrna, 30. Septbr. (Privatmitth.) Admiral Stopford und Admiral Lalande sind fortwährend in der Bai von Troja. Die Lebensmittel sind auf dieser ganzen Küstengegend auf eine enorme Höhe des Preises gestiegen. Es waren vorgestern 10 englische Linienschiffe, 2 Fregatten, 3 Corvetten, eine Brigg und 4 Dampfschiffe anwesend. Die französische Flotte besteht aus 9 Linienschiffen, 2 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Briggs, einer Goelette und 2 Dampfschiffen. Beide Admirale exerciren ihre Mannschaft beinahe täglich. Die österreichische Flotille ist nach Vourla gesegelt und erwartet weitere Instruktionen, ehe sie sich mit obigen Flotten vereinigt.

Die Allg. Leipz. Ztg. läßt sich Folgendes aus London vom 10. Oktober schreiben: „Hr. v. Brunnow hat uns so eben wider Erwarten plötzlich verlassen. Er ist mit seiner Sendung vollkommen gescheitert, und zwar in Folge des thätigen Einflusses des Grafen Sebastiani. Der Agent des Hrn. v. Nesselrode hatte ganz einfach den Auftrag, einen Vertrag zwischen seinem Hof und denen von London und Wien zu schließen, zu dem Zwecke, daß diese drei Cabinette untereinander allein die Angelegenheiten des Orients in Ordnung bringen sollten. Rußland wollte in diesem Falle gegen Ibrahim-Pascha marschiren lassen, während England mit seiner Flotte unternommen haben würde, den Vicekönig nachgiebiger zu machen. Rußland wollte zugleich Bürgschaft für die Integrität der Pforte gewähren, wofür es aber von England die Anerkennung des Traktats von Unkiar-Iskelessi forderte. Es war in der That nahe daran, daß dieser Vertrag zu Stande kam, ja Lord Palmerston hatte bereits seine Zustimmung dazu ertheilt; aber als darüber in vollem Ministerrathe verhandelt ward, wurde er verworfen. Zu dieser ganzen Unterhandlung hat Oesterreich die erste Idee hergegeben, und sie ist nun so vollständig abgebrochen, daß an eine Wiederaufnahme nicht weiter gedacht werden kann. Hr. v. Brunnow ist demnach abgereist, und man ist nun sehr auf den Einfluß gespannt, den Oesterreich und Rußland ergreifen werden."

*) Wir möchten fast dieser letzteren Meinung beistimmen und die ganze Krankheit für ein gewöhnliches diplomatisches Kunststückchen halten. Red.

Afrika.

Ritt durch die Wüste von Ouady-Halfa nach Dongola und Aufenthalt daselbst.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)
(Fortsetzung.)

Um den Zustand ihrer Sitten etwas näher kennen zu lernen, gab ich dem einen jungen Manne, der uns begreiflich gemacht, daß das hübscheste der gegenwärtigen Mädchen seine Schwester sei, durch Zeichensprache zu verstehen, er möchte sie Abends allein zu unsern Zelten schicken, wozu ich die Pantomime des Schlafens machte. Er und das Mädchen lachten, doch nahm er sogleich den Ring, den ich ihm geschenkt, vom Finger, und ich glaubte schon, er wolle ihn mir entrüstet zurückgeben, als er ihn in die Höhe hielt und so geschickt wie ein Taubstummer dazu ausdrückte: daß, wenn ich noch einen dergleichen hergäbe, seine Schwester kommen werde. Sehr tugendhaft in unserm Sinne scheinen also diese Naturkinder eben nicht zu sein, und für einen Missionär hätte dies eine gute Gelegenheit zu einer Predigt abgegeben.

Die beiden Alten waren höchst komische Originale. Der eine hatte eine egyptische, durchstochene Goldmünze (Käri) in ein Papier gewickelt in der Hand, und machte, trotz allem Abweisen, je nach fünf Minuten immer einen neuen Versuch, dieses Goldstück, welches er nicht für echt hielt, uns gegen Silberpiaster zu verwechseln; der andere trug zwei Stück hier gefertigte Leinwand auf dem Kopf, und bemühte sich mit gleich unabweisbarer Beharrlichkeit, sie uns zu verkaufen, Alles mit einer solchen Geduld, Sanftmuth, Höflichkeit, und dem ernstwürdevollsten Benehmen eines Diplomaten, der um Provinzen handelt, daß wir am Ende nicht mehr widerstehen konnten, uns beide Gegenstände aufdringen zu lassen.

Einige aus dem Haufen sprachen etwas Arabisch, was unsere Conversation sehr erleichterte, und als wir kurz vor Sonnenuntergang schieden, geschah es in bester Freundschaft mit Alt und Jung, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß wir Münze und Leinwand, obgleich schon bezahlt, als Geschenk zurückließen. Diese Leinwand galt übrigens, beiläufig gesagt, in lange Streifen geschnitten, sonst als Münze im Lande der Barabas und weit bis nach dem Sudan hinab. Jetzt muß, bei Verlust des Kopfes, überall die Münze des Gouvernements nach dem bestimmten Tarif angenommen werden. Ohne diese Strenge würde man die Eingebornen nie dazu gebracht haben. Als ein merkwürdiges Zeichen der sorglosen Indolenz dieser Wilden muß ich noch Folgendes anführen. Sie erzählten uns, daß dasselbe Nilpferd, welches wir gesehen, ihnen außerordentlichen Schaden zufüge; denn wenn es die Nacht austrete, um sich zu ätzen, so verheere es gewöhnlich 3 bis 4 Feddan Feldfrüchte auf einmal. Warum macht ihr denn nicht Jagd auf das Thier, frug ich. Ja wir haben daran schon gedacht, war die Antwort, und daher einem Mann in Ouady-Halfa, der sich mit solcher Jagd abgiebt, wissen lassen, daß sich jetzt ein Nilpferd hier aufhalte. Er hat auch geantwortet, daß, sobald er sich eine Harpune verschaffen könne, er kommen werde. Diese Auskunft ward uns durch einen egyptischen Soldaten genau verdolmetscht. Seitdem die Leute sich an den Jäger gewendet, ist nun schon ein Monat verflossen, während dem das Nilpferd einige vierzig Felder verheert haben soll; dennoch hat sich bisher Niemand entschließen können, die Jagd selbst zu unternehmen, obgleich es an Waffen und Feuergewehren nicht fehlt, ja sogar ein Posten Soldaten, mit allem dergleichen wohl versehen, eine halbe Stunde von hier kampirt, also nichts leichter gewesen wäre, als der Sache mit eigenen Kräften längst ein Ende zu machen. Ebenso denkt aus Indolenz auch hier, wie längs des ganzen Flusses, Niemand daran, den Reichthum des Nils an Fischen zu benutzen, und seit wir Assuan verließen, ist uns keiner jener schmackhaften Bewohner der Tiefe mehr zu Gesichte gekommen, wir selbst aber haben leider weder Netze noch Angeln mit uns genommen.

Wir wanderten nun in der Abendkühle nach dem Tempel, dessen Säulen, aus röthlich gestreiftem Sandstein, zu den leichtesten und elegantesten egyptischer Baukunst gehören. Es gab deren gegen 70, von denen kaum noch ein Drittel, und auch von diesen nur zehn vollständig, stehen geblieben sind. Da man die Ringe des Sesostris, nebst denen vieler andern der ältesten Pharaonen darauf findet, so darf man nicht zweifeln, daß dieser Bau aus jenen Zeiten herstammt, und seine Zerstörung nur entweder einem Erdbeben oder dem Weichen des aus Erdziegeln bestehenden Unterbaues zuzuschreiben ist. Das Gebäude mit einem großen Vorhof, in dem noch einige mutilirte Sphinxe angetroffen werden, nebst den Spuren einer prachtvollen Treppe von 57 Fuß Breite, die zum Tempel hinauf führte, scheint aus drei großen Sälen bestanden zu haben, mit Säulen von verschiedener Verzierung und Form. Da nur wenig der zusammengestürzten Materialien zu andern Zwecken weggeführt worden sind, so hat man Mühe, über die enormen Haufen von Ruinen hinwegzuklettern, welche alle Theile des Tempels anfüllen. Wir störten hier eine Hyäne auf, die aber sogleich wieder unter dem Mauerwerk verschwand, ohne daß wir sie außerhalb desselben fliehen sahen, so daß sie also wahrscheinlich ein festes Malapartus hier hatte, in das sie sich vor uns zurückzog.

Der Tempel ist nach seinen genauen Maßen und andern Partikularitäten von mehreren Reisenden ausführlich beschrieben worden; da er jedoch eine große Menge noch unentzifferter Hieroglyphen und sehr eigenthümliche Skulptur enthält, so ist sehr zu bedauern, daß bisher noch Niemand, mit den Kenntnissen Champollions ausgerüstet, ihn genauer untersuchte, da er gewiß sehr interessante historische Aufschlüsse zu geben vermag. Viele Säulen desselben sind an ihrer Basis mit einer Reihe Figuren umgeben, die Gefangene mit auf den Rücken gebundenen Händen vorstellen, deren halber Körper aber unten jedesmal durch eine Cartouche (was wir Ring nennen, ich aber lieber, nach Form und Zweck, mit Wappenschild bezeichnen möchte) verdeckt ist. Auf diesen Schildern sind, nach Waddingtons Angabe, die Namen eroberter Städte und Provinzen verzeichnet, und die Figur selbst, welche durchgängig Bewohner nördlicher Gegenden anzudeuten scheinen, tragen meistens eine Kopfbedeckung, die entweder der persischen Mütze, oder auch einige davon vollkommen dem heutigen egyptischen Terbusch gleichen. Die Arbeit ist höchst sorgfältig und ganz im einfachen und edlen Styl der besten Zeit. Dasselbe gilt von den Friesen, Kapitälen und andern Ornamenten, die sich oft griechischer Eleganz nähern, so wie überhaupt der ganze Bau bedeutend von der Schwere und dem lugubren Ernst anderer egyptischen Tempel aus dieser Periode abweicht. Auch ist er nicht ganz so kolossal in seinen Formen. Der erste und größte Saal hat bei 88 Fuß Tiefe 103 Fuß Breite, die Säulen 5 Fuß 7 Zoll Durchmesser und nicht über einige 40 Fuß Höhe. Die zwei andern Säle verringern sich gradatim, und hinter ihnen befand sich, von 12 Säulen eingefaßt, das Adytum oder Allerheiligste. Da die Abbildung des Jupiter Ammon hier einigemal vorkommt, so ist zu vermuthen, daß ihm der Tempel geweiht war. Auch bemerkten wir Skulpturen, welche Eulen, Geier und eine davon den Apis darstellten. Die Ruine in ihrem ganzen Umfang, am Rande der Wüste, an einen Palmenwald und die Erdhütten des Dorfes Solib gelehnt, gehört, durch die rosige Färbung des Steins und die malerische Disposition ihrer Trümmermassen, gewiß zu den schönsten in Nubien, und muß bei jedem Reisenden, welcher dergleichen überhaupt zu schätzen weiß, einen nicht leicht zu verlöschenden Eindrück zurücklassen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Breslau, 20. Oktober 1839. Es ist ein häufig vorkommender Muthwille der auf den Straßen sich herumtreibenden Kinder, bei Ankunft eines Wagens dicht vor den Pferden quer über die Straße zu laufen. Am 16ten d. büßte dieß der 6 Jahr alte Sohn des Hürdler-Knechts Rößler auf schwere Weise. Er wurde von der Deichsel des Wagens, vor dem er vorüberspringen wollte, niedergestoßen und durch das über seinen Kopf gehende Rad schwer verletzt.

In der beendigten Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 26 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, an Alterschwäche 3, an Ausschlag 1, an Brustkrankheit 1, an Trommelsucht 1, an Durchfall 2, an Darmentzündung 1, an Halskrankheit 2, an Gehirnleiden 1, an Kopfrose 1, an Krämpfen 8, Krebsschaden 1, an Lungenleiden 6, an Nervenfieber 5, an Steinschmerzen 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Rückenmarkerweiterung 1, an Unterleibskrankheit 3, an Unterleibsentzündung 1, an an Verletzung des Kopfes 1, an Wassersucht 2, todtgeboren 4. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 10, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1, 97 Jahr 9 Monat alt 1.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2377 Scheffel Weizen, 1739 Scheffel Roggen, 1539 Scheffel Gerste und 1541 Scheffel Hafer.

Durch den niedrigen Wasserstand ist die Schifffahrt im Oberwasser so gut wie unterbrochen.

— In Betreff der Siege bei dem Pferderennen zu Prag am 14. Oktober (Vergleiche Nummer 242 der Breslauer Zeitung) gehen uns folgende weitere Nachrichten zu: Es siegte in dem ersten Rennen der „Napoleon" 7 J. alt, genannt vom Grafen Wartensleben. — In dem zweiten Rennen siegte „Margarethe", dklbr. Vllblts. St. 4 J. alt nach Zany, des Herrn Nathusius Hundisburg. — In dem dritten gewann den Preis von 150 Dukaten (vom Fürst Franz Lichtenstein ausgesetzt) der Stiff des Herrn Amtsrath Heller. — Bei den folgenden gewannen den Graf Xaver Auersperg-Becher der Tam-Tam vom Ritter Alex. Bettmann. — Bei dem vorletzten Rennen siegten der Splendor vom Grafen Xaver Auersperg — und endlich bei dem Schluß-Rennen um den Graf Clam Gallas-Becher der Deciver vom Grafen von Renard.

Breslauer Getreidemarkt.

Breslau, 19. Oktbr. Die Zufuhren von Getreide am hiesigen Markte waren in dieser Woche mäßig, und erfuhr das Geschäft im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung. Weizen ward von 66 bis 68 Sgr. in weißer

Waare, und 64 bis 66 Sgr. in guter gelber Waare bezahlt. Roggen galt 38 bis 42 Sgr. bei gutem Absatz zum Consumo. — Gerste und Hafer nur sehr spärlich zugeführt, wurden einige Silbergroschen höher als in voriger Woche bezahlt. Raps fand zu 68 Sgr., Rübsen zu 58 bis 60 Sgr. Käufer. Kleesaamen, rother, galt $14\frac{1}{2}$ bis $15\frac{1}{2}$ Rthlr., weißer 8 bis 10 Rthlr. nach Qualität, bei nicht verringerter Kauflust. Der Wasserstand der Oder gestattet keine Abladungen.

Theater.

Der Traum ein Leben. Dramatisches Mährchen in 4 Aufzügen, von Franz Grillparzer. — Massud lebt harmlos mit seiner schönen Tochter Mirza und seinem Neffen Rustan in einer „ländlichen Gegend mit Felsen und Bäumen.“ Rustan, ein sanfter junger Mann, der in seiner Verliebtheit sonst stundenlang tändelnd und Mährchen erzählend zu Mirza's Füßen saß, wird jetzt von seinem Sclaven Zanga plötzlich zu einem wilden Jäger und wahren Berserker umgewandelt:

„Nur von Kronen und Triumphen,
„Von des Krieg's, der Herrschaft Zeichen,
„Hört man sein Gespräch ertönen.“

Er hat das Stillleben bei Käse und ungesottener Milch satt, und will trotz Mirza's Schmerz hinaus in die weite, thatenreiche Welt. Was hilft es? Der alte Massud muß endlich seinen ungestümen Bitten nachgeben. Freudetrunken, nachdem er seinem Sclaven die nöthigen Befehle ertheilt hat, legt sich unser Held am Vorabende des Auszuges nieder, und wie einst Mahomed in wenigen Minuten durch ein Wunder Allah's alle 7 Himmel durchwandelte, verlebt auch er im Traume mehrere Jahre oder wenigstens Monate, während welcher Zeit gar sonderbare Dinge mit ihm vorgehen. Im Begriffe, dem Könige von Samarkand, welcher von einem unbeliebten Freier Gülnaren's mit Heeresmacht bedroht wird, zu Hülfe zu ziehen, macht er die Bekanntschaft desselben auf einer Jagd, wo er ihn auf Zanga's Rath, der schwarzen mephistophelischen Seele des Stückes, von einer Schlange gerettet zu haben vorgiebt, den wahren Retter ermordet, darauf die Feinde des Königs in Flucht schlägt, Gülnaren heirathet, den König selbst aber durch Gift umbringt, und endlich nach allen diesen Gräueln, welche ihm zuletzt die Verfolgung seiner Frau und seines Volkes zuziehen, — schuldlos wieder erwacht.

Wollte der Dichter den verdienten Vorwürfen der Kritik etwa durch den Titel „dramatisches Mährchen“ ausweichen? Aber auch dieses, wenn es nicht eine bloße Gaukelei sein soll, muß einen Charakter darstellen. Nun kann freilich gar mancher Charakter gerade in der Charakterlosigkeit bestehen; ein solcher eignet sich aber nicht für dramatische Behandlung. Rustan ist im ganzen Stück fast ein willenloses Werkzeug Zanga's, mit dessen Bosheit es auch nur sehr philisterhaft aussieht, und dessen Worte in der vorletzten Scene:

„Warst mein Schüler immer doch,
„Das Gebilde meiner Hände.“

nach solcher That und bei einem solchen Schüler nur wie eine großsprecherische Prahlerei klingen. Jago, Lady Macbeth, Richard III. hätten da ganz andere Vorbilder abgeben können! Rustans Erscheinung widert offenbar an, und es hilft ihm in unsern Augen nichts, daß er nach dem Erwachen wohlgemuth und froh ausruft:

„Dank dir, Dank! daß jene Schrecken — —
„Nicht geschehen, nur geträumt, — —
„Daß dein Strahl in seiner Klarheit
„Nicht auf mich, den blut'gen Frevler,
„Nein, auf mich, den Reinen, fällt;“

denn wir wissen jetzt recht gut, daß es mit dieser Reinheit nicht weit her ist, und nur die Gelegenheit fehlt, um ihn zu einem nichtswürdigen Hallunken zu machen, welcher zu schwach, selbst einen Entschluß zu fassen, nach fremder Aufmunterung schnell bereit ist, die Schuld von sich ab auf seinen Diener nach ordinärer Verbrecher-Manier zu wälzen:

„Warst nicht Du's, der mich verleitet,
„Aus der Heimath mich gerissen,
„Mich umgarnt, umsponnen mich?“

So ist Rustan in seiner Schwäche nicht fähig, weder vorwärts noch rückwärts zu gehen, und bedarf fortwährend der Rippenstöße seines Sclaven, an den er sich wie an seinen Hofmeister anlehnt. Die Zeit scheint vorbei, wo es den Dichtern noch gelang, energische Charaktere, im Guten wie im Bösen, zu erschaffen. Bis auf einen gewissen Punkt treiben sie es, dann knicken sie plötzlich zusammen und klammern sich in ihrer innern Gehaltlosigkeit an fremde Auktorität. Wie anders bei den Alten und bei Shakspeare, wo der Held wie ein Mann die von ihm verübte That auf sich nimmt und nicht durch inquisitenartige Bemäntelungen und Entschuldigungen von sich abzuwälzen sucht. Aber nicht nur die dramatische, sondern auch unsere novellistische Literatur leidet an dieser Bösen-Gewissens-Krankheit, und man darf nur Spindler's Produkte und Steffens „Revolution“ aufschlagen, um sich zur Genüge zu überzeugen. — „Aber es war doch nur ein Traum, welcher als solcher nicht zu hart beurtheilt werden darf.“ Als Traum wohl allerdings nicht; aber daß ein solcher Traum auf die Bühne gebracht wird, ist zu tadeln. Und was lehrt dieser Traum nicht Alles! Offenbar den deutlichsten Fatalismus (wie die Ahnfrau), nach welchem Rustan nur zwei Wege offen stehen: entweder er bleibt zu Hause und ist weder gut noch böse, oder er geht in die weite Welt und wird ein erbärmlicher Schurke. Diese Lehre läßt sich nun auch unser Held gesagt sein. Der Traum hat ihn dermaßen in Furcht und Zittern versetzt, daß es ihm gar nicht einfällt, noch an einen andern Ausgang seiner projektirten Reise zu glauben.

Betrachten wir nun zuletzt noch das Stück in seiner technischen Ausführung, so möchten wir die Anklebung des Endes, das Erwachen aus dem Traum, durchaus nicht billigen, da es nur das Interesse stört, indem eine Handlung von beinahe drei Stunden Zeit auf einmal in die Luft verpufft wird. Denn wir müssen nur bedenken, daß der Dichter sonst vorausgesetzt hätte, daß auch die Zuschauer um des Effekts willen ebenfalls im Traum befangen wären. Dieß aber, daß der Zuschauer unparteiisch eine wohl motivirte Handlung vor sich abrollen sieht, zwingt ihn gewissermaßen, nicht den Traum als solchen phantastisch, sondern nach dem Titel als ein Leben oder vielmehr Erlebniß zu beurtheilen. Daß nun der Dichter auf diese Weise beim Wort genommen werden kann, gereicht dem Interesse am Gedicht zum Schaden, welches trotz aller der zahlreichen Ausstellungen, die man ihm machen muß, reich an einzelnen lyrischen Schönheiten ist. Auch ist es wohl jene Hinneigung zum lyrischen Elemente, welches unsern sonst so vortrefflichen Dichter stets zu dem leidigen Gebrauche des vierfüßigen trochäischen Versmaaßes im Drama verleitet. Es ist über die Unzweckmäßigkeit dieses Metrums beim Drama bereits zu viel geschrieben worden, als daß ich auch nur ein Wort darüber verlieren sollte.

Wie wurde gespielt? Aus unserer Charakterisirung Rustan's geht hervor, daß wir mit Herrn Ditt's Darstellung desselben nicht einverstanden sein können, welcher mit einer gewissen trotzigen Wuth auftrat, was besonders in den ersten beiden Aufzügen tadelnswerth war, wo Rustan zwar ungeduldig, aber nicht mürrisch ist wie ein Mann, der nach vielen fehlgeschlagenen Hoffnungen mit dem Schicksale grollt. Nach Herrn Ditt's Spiel begriff man eigentlich nicht recht, wie Rustan in seiner Zaghaftigkeit Zanga's Rath fortwährend braucht, da er so unternehmend und barsch sprach und sich gebehrdete, wie ein kühner Abenteurer, der an sich selbst genug hat. Rustan aber ist ein unerfahrener Jüngling und kein Mann. Was nun aber das Sprechen des Verses betrifft, so konnte Herr Ditt seiner durchaus nicht Meister werden. Dlle Hildebrandt, welche ihre unbedeutende Rolle als Gülnare mit opernartiger Gesticulation hersprach, hat sich noch nicht zu jener reinen und gebildeten Aussprache entschließen können, welche zwar überall, besonders aber beim Verse unumgängliche Bedingung bleibt. Ein wesentlicher Theil der Schauspielkunst ist ja auch Redekunst; wie kann man sich ihrer allerersten Elemente, einer richtigen Aussprache, entschlagen! — Hr. Schramm, als Zanga, stellte uns ein recht gelungenes und wackeres Bild des unternehmenden und schlauen Sclaven vor Augen. Seine Declamation des schwierigen Versmaaßes war leicht und fließend. Auch Herr Neustädt als König von Samarkand wäre seiner Aufgabe gewachsen gewesen, wenn er nicht zu schleppend gesprochen hätte. Daß aber die Rolle der Mirza, welche Madame Ditt mit der einfachsten Natürlichkeit gab, vom Dichter so stiefmütterlich bedacht worden ist, wird jeder mit uns bedauern, der diese talentvolle Künstlerin in der ersten Scene des ersten Aufzuges in dem kurzen Zweigespräch mit ihrem Vater Massud (Hrn. Schöpe) aufmerksam beobachtete. **

Mannichfaltiges.

— Das Journal de Paris enthält folgende romantische Geschichte: Zwei Arbeiter fanden in der Umgegend der Stadt vor dem Thore ein neugebornes Kind abseits des Weges im Gebüsch. Sie brachten es zum Maire, und der eine derselben, obgleich schon Vater von drei Kindern, erklärte sich doch bereit, es in sein Haus aufzunehmen. Der Maire behielt indessen einstweilen das Kind an sich, um Nachforschungen anzustellen, und sich auch nach dem Charakter und Wandel des Arbeiters, der es aufnehmen wollte, zu erkundigen. Beim Umkleiden des Kindes fand sich ein Brief. Derselbe enthielt 20,000 Fr. in Banknoten, und die Worte: „Wer dieses Kind aufnehmen und erziehen will, dem gehört die inliegende Summe, auch soll er von Zeit zu Zeit ähnliche Unterstützung erhalten, vorausgesetzt, daß das Kind bis zum 20sten Jahre in seinem Hause bleibt.“ Der Maire ließ hierauf den Arbeiter, über den die Erkundigungen sehr günstig lauteten, zurückrufen, und fragte ihn, ohne ihm etwas von der gemachten Entdeckung zu sagen, ob er bei seinem Vorsatz bleiben wolle. Da dieser es bejahte, händigte er ihm Kind und Geld zu gleicher Zeit ein, worüber natürlich der Handwerker in das größte Erstaunen und gleich große Freude gerieth.

— Zwei junge Leute haben an Herrn Harel, den Direktor des Theaters der Port St. Martin geschrieben, und ihn ersucht, Jemanden auszufinden, der nachstehende Wette eingehen wolle. Sie wollen nämlich auf 200,000 Fr. wetten, daß sie die gefährlichen Experimente des Herrn van Amburgh mit seinen wilden Bestien ohne weitere Vorbereitung nachahmen werden. Es dürfte sich schwerlich, selbst unter den leidenschaftlichen Englischen Wettern, ein Liebhaber zu diesem Vorschlage finden. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit der Wette, die ein Engländer gemacht hat, daß Herr van Amburgh früher oder später von seinen Thieren werde verzehrt werden.

— Eine Schauspielerin auf einer englischen Nationalbühne spielte neulich die Lady Anna in König Richard III. Als sie ihrer Rolle gemäß mit vielem Pathos die Worte sprach: „Wann werde ich Ruhe haben?“ rief ihre Waschfrau mit gellender Stimme von der Gallerie herab: „Nie, bis Ihr mir meine 3 Shill. 6 Pence bezahlt.“

— Das Feuilleton der Presse theilt einen von Gerard de Nerval, Uebersetzer von Göthe's Faust, verfaßten Aufsatz über die deutschen Universitäten mit, aus dessen Einleitung wir Folgendes ausheben: „Der deutsche Student, oder besser: Bursche, steht ganz für sich allein da. Er vereinigt in sich die Phasen der Civilisation aller Jahrhunderte, von Begründung der Universitäten an bis auf unsere Zeit. Das Mittelalter und die Zeit des Ritterthums hat ihm den Kastengeist und die Neigung zu den Frauen, den Waffen, den Liedern, den Hunden und den Pferden hinterlassen; die Reformation Luthers brachte für ihn die Liebe zur Unabhängigkeit, das Studium der Theologie, den Zweifel und den Geschmack am Disputiren bei; vom 16ten und 17ten Jahrhundert hat er etwas von Rohheit und Derbheit überkommen; vom 18ten die zotigen Witzworte und einige Neigung zur Debauche; von der französischen Revolution blieb etwas Jacobinerthum zurück; die Napoleonische Zeit bildete ihn zu einem wakkern freiwilligen Jäger; seit der Restauration hat er mit geheimen Verbindungen, und seit der Julirevolution mit einigen Emeuten sich abgegeben.“

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag, zum zweiten Male: „Der Traum ein Leben.“ Dramatisches Mährchen in 4 Akten von Grillparzer.

Musikalische Section d. vaterl. Ges., Dienstag den 22. Octbr., Abends halb 7 Uhr, Vortrag des Secretairs: Ueber Seb. Bach's grosse Passions-Musik.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Magdalena mit dem Justiziar des Gerichts der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein, Herrn C. Kaßner, beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein, den 17. Okt. 1839.

Joh. Bittner und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hierdurch anzuzeigen.

Klein-Deutschen, den 16. Okt. 1839.

Alexander Graf Ballestrem auf Nikoline.
Mathilde Gräfin Ballestrem, geb. v. Hertell.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

J. Fränkel,
H. Fränkel, geb. Naphtali.

Breslau, den 20. Oktober 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Meinen hiesigen und auswärtigen lieben Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau heute von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.

Breslau, den 18. Oktbr. 1839.

Gustav Krug.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, gebornen Beck, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, allen meinen Verwandten u. Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Benkwitz, den 18. Oktober 1839.

Urban, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Die am 17ten d. M. Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen Baronesse v. Stosch, von einer gesunden Tochter, beehrt sich hiermit, in Stelle besonderer Meldung, allen seinen hochgeehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 19. Oktober 1839.

von Falderen v. der Burg,
Lieutenant u. Adjutant der 11ten Kavalerie-Brigade.

Todes-Anzeige.

Nach vierjährigem schweren Leiden entschlief sanft am 10ten d. M. unsere geliebte Mutter, Anna Rosina Charlotte Seeliger, geb. Wilde, in einem Alter von 66 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt an: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. Oktober 1839.

Capitals-Ausleihung.

20,000 Rthlr. à 4 pCt. jährliche Zinsen sind gegen Pupillar-Sicherheit, entweder bald oder zum Term. Weihnachten zu erheben durch das Anfrage- und Adreß-Bureau, Ring altes Rathhaus.

Haus-Verkauf.

Ein zu jedem Engros-Geschäft sich passendes Haus, auf einer Hauptstrasse hierselbst belegen, welches in gutem Bauzustande ist, und hinlänglichen Hofraum und Remisen hat, weiset zum Verkauf nach: das Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathhaus.

Offener Dienst.

Ein unverheiratheter Kutscher mit guten Attesten, der gut zu fahren versteht, auf dem Lande gedient hat, findet zu Weihnachten einen Dienst in Kenschkau bei Breslau.

Major v. Heugel.

Bei Roschütz und Comp. in Aachen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, W. Gerloff in Oels und A. Terck in Leobschütz zu haben:

Praktische Anweisung,

feine Branntweine u. Liqueure wohlfeil und ohne Mühe selbst zu bereiten;

oder: 55 Recepte der beliebtesten deutschen, französischen und italienischen Liqueure.

Aus dem Nachlasse von **Bernard Wilhelm Hungs,** Apotheker u. prakt. Destillateur.

Geh. Preis 10 Sgr.

Aufforderung.

Die Speiseanstalt-Kommission des Königlichen 1. Kürassier-Regiments bedarf alsbald eine bedeutende Quantität gutes Gemüse, namentlich: Kraut, aller Art Rüben, Kartoffeln rc., und beabsichtigt, solches auf dem Wege der Lieferung zu möglichst billigen Preisen, gegen gleich baare Bezahlung anzukaufen.

Es werden demnach alle darauf Reflektirende ergebenst ersucht, sich dieserhalb in portofreien Briefen, oder mündlich, bei der gedachten Kommission in der hiesigen Kavalerie-Kaserne zu melden, und ihre desfallsigen Erklärungen abzugeben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 246 der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Oktober 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlungen von Ferdinand Hirt
in Breslau, Ratibor und Pless.

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist erschienen, und durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nro. 47, für Oberschlesien durch **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu beziehen:

Das Wesen

des Wechselfiebers, der Fallsucht und der Blennorrhoe.

Dargestellt von Seiten ihrer elektrischen Natur und begleitet mit einer eigenen Behandlungsart der beiden letztern Krankheitsformen von Dr. **H. Heinrichsen.** Geh. Preis 9 Sgr.

Praktische Beiträge

im Gebiete der Homöopathie oder der specifischen Heilkunde.

Herausgegeben von den Mitgliedern des lausitzisch-schlesischen Vereins homöopathischer Aerzte durch Dr. **S. T. Thoren.** 4 Bd. 1. Heft. Pr. 10 Sgr.

Beleuchtung des in der summarischen Prozeßsache der Direction der Rhein-Weser-Eisenbahn wider den Kaufmann C. E., vom Königl. Stadt-Gericht zu Berlin am 26. Oktober 1838 ausgesprochenen, wörtlich eingeschalteten Erkenntnisses. Ein Beitrag zu der Rechtslehre über Gesellschaften und Corporationen überhaupt, so wie über Aktien-Gesellschaften insonderheit, von F. F. Weichsel. Geh. Preis 7½ Sgr.

Die wohlgetroffenen Portraits von: Hof- und Medizinalrath Dr. Aegidi in Königsberg und Dr. Fielitz in Halberstadt.

Im Verlage der Gebr. Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu erhalten:

Der Einfluß des Irrthums

und der sogenannten Verirrung auf die

Strafbarkeit vollendeter Verbrechen,

nach den Grundsätzen des gem. deutschen Rechtes und unter Berücksichtigung der neueren Gesetzgebungen und Entwürfe dargestellt von Dr. **C. Ed. Pfotenhauer,** Docenten der Rechte an der Universität Halle. Gr. 8. Brosch. 20 Sgr.

Diese für praktische Juristen wie für Theoretiker gleich wichtige Monographie schließt sich als zweite Abtheilung an die im vorigen Jahre erschienene Schrift desselben Verfassers: **Der Einfluß des faktischen Irrthums auf die Strafbarkeit versuchter Verbrechen,** nach allgemeinen Prinzipien, nach den Grundsätzen u. s. w. Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. 5 Sgr.

Beide zusammengehörige Abtheilungen werden, da jede für sich eine selbstständige Schrift bildet, auch einzeln verkauft.

Bei Gebhardt und Reisland in Leipzig sind so eben erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Volksmährchen der Deutschen,

von **B. Naubert.** Zweite Aufl.

Erstes Bändchen: Legenden von Rübezahl. 8. 11 Bogen. geh. Preis 10 Sgr.

Diese neue elegante Ausgabe der als Muster ihrer Gattung anerkannten Naubertschen Mährchen wird aus sechs Bändchen bestehen, deren jedes von 10 bis 12 Bogen nur 10 Sgr. kostet.

Im Verlage von J. Hölscher in Coblenz ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Rheinisches Odeon für 1839. Herausgegeben von J. Hub, F. Freiligrath und A. Schnezler, elegant brosch. 1 Rthlr.

Außer den Herausgebern haben auch noch Bechstein, Duller, Geib, Grabue, Kilzer, Künzel, Nämey, Pfizer, Reiff, Robsseau, Rückert, Simrock, O. L. B. Wolf u. A. Beiträge geliefert.

Interessante Lektüre.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

A. Logier's und Carpentier's Geschichte

Ludwig Philipp's,

Königs der Franzosen.

Deutsch bearbeitet von **L. G. Förster.** 8. 3 Hefte. Preis à Heft 10 Sgr.

Das Leben und die Schicksale Ludwig Philipp's, jetzigen Königs der Franzosen, dieses eben so klugen als höchst geistreichen Mannes, bieten das mannichfachste Interesse dar. Die gegenwärtige, nach authentischen Quellen bearbeitete Schrift darf daher mit Recht empfohlen werden.

In der Chr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist erschienen und zu erhalten bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Bijoux-Almanach

auf das Jahr 1840,

in dem niedlichen Format von

dieser  Größe,

in höchst elegantem Einband, mit Futteral. Preis 10 Sgr.

Dieser vierundzwanzigste Jahrgang enthält:

Carnevals-Masken,

von Dr. **Ed. Duller,**

mit 16 niedlichen Compositionen, von G. Nehrlich in Stahlstich ausgeführt.

Für lithographische Anstalten.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Beschreibung der Art und Weise, den

lithographischen Buntdruck

mittelst Eines Steins mit Einem Abdruck zu bewirken. Erste Manier: Schablonen-Druck. Zweite Manier: Iris-Druck. Von **G. Ballerstedt.** gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Eine für lithographische Anstalten höchst wichtige Schrift, da darin das ganze Geheimniß mitgetheilt wird.

Im Verlage von F. A. Eupel in Sondershausen ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Zeitspiegel

für

Freunde der Satire und des Humors.

Erstes Heft.

8. geheftet. Preis 15 Sgr.

Da die deutsche Literatur eben keinen Ueberfluß an satirischen und humoristischen Schriften hat, so bedarf wohl das hier angekündigte Werkchen bei seinem Auftreten vor dem Publikum keiner Entschuldigung und besondern Empfehlung. Es kommt bloß darauf an, ob dasselbe auch wirklich Satire und Humor enthält, und zur Entscheidung dieser Frage haben wir weiter nichts zu sagen, als den Liebhaber humoristischer Darstellungen einzuladen, einen Blick in diese Blätter zu thun. Er wird sich in diesem Falle bald überzeugen, daß es darin nicht auf ein leeres frivoles Witzspiel abgesehen ist, sondern daß dem Scherze eine ernste moralische Grundlage unterliegt.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

Nützlich für Färber, Haushaltungen und Materialisten.

Färbebuch,

oder 342 gründliche Anweisungen, Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen echt und dauerhaft zu färben — wie auch die Echtheit der Farben zu prüfen, — gefärbte Zeuge ohne Farbeverlust zu waschen, — und Fett-, Firniß-, Rost-, Wein- und Theerflecke aus Zeugen zu bringen. Von J. J. Büchting. — Zweite verbesserte Auflage. Preis 12½ Sgr. Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau.

Das Rittergut Pombsen im Jauerschen Kreise, abgeschätzt auf 21,514 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 28. April 1840 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Forst-Inspektor Nitsche zu Neuhof, modo dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 1. Oktober 1839.

Hundrich.

Auktion.

Am 22. und 23. Oktober dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, messingenen und zinnernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerungen erforderlichen Falls an denselben beiden Tagen der nächstfolgenden Woche fortgesetzt werden; — welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 21. Septbr. 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 19. Oktober 1834 zu Namslau verstorbenen Apothekers und Lieutenants Carl Karaß wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Tit. 17 Allg. Landrecht an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Breslau, den 7. Septbr. 1839.

Königl. Preuß. Pupillen-Kollegium.

Hertel.

Korbmacherwiethen-Verkauf.

In dem Königl. Walddistrikt Kottwitz, ohnweit der Tschechnitzer Holzablage, sollen mehrere in Loose getheilte Korbmacherwiethen am 28. d. M., früh 9 Uhr, im Kretscham zu Kottwitz meistbietend verkauft werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zedlitz, den 16. Oktbr. 1839.

Königl. Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Verkaufs-Anzeigen.

1) Eine große Wassermühle, welcher es, selbst bei trockenen Jahreszeiten, nie an Wasser mangelt, und die sich ganz vorzüglich zur Anlegung einer Fabrik eignet;
2) Mehrere Dominialgüter, Bauergüter und Gasthöfe, letztere in Städten und auf dem Lande, sämmtlich in hiesiger Gegend, sind mir zum Verkauf übertragen, und ertheile auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

Liegnitz, den 18. Oktober 1839.

Der Aktuarius u. Kommissionär **Hebig.**

Bekanntmachung.

Der Niedermüller Johann Heissing zu Wiese fürstlich, hies. Kr., beabsichtiget, neben seinem zur Zeit bestehenden Mühlengewerke, eine Holzschneidemühle anzulegen. Indem ich diese Mühlenanlage zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des §. 7 des Gesetzes vom 25. Oktober 1810 alle diejenigen, welche eine Gefährdung ihrer Rechte daraus befürchten, hiermit auf, ihre diesfälligen Widersprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende Einwendungen nicht mehr geachtet, sondern der landesherrliche Consens bei der hohen Behörde nachgesucht werden wird.

Neustadt O/S., den 4. Oktober 1839.

Königl. Kreis-Landrath

gez. Freiherr v. Seherr-Thoß.

Die zum Nachlaß der Posamentier Borghardtschen Eheleute gehörigen Häuser hierselbst,

1) das auf der Zollstraße sub Nr. 103 belegene, mit sechs Biergerechtigkeiten beliehene, in gutem Baustande befindliche Haus mit der dazu gehörigen eingerichteten Branntweinbrennerei;
2) das am Ringe unter den sogenannten Sonnenbuden sub Hypotheken-Nr. 234 belegene Haus

sollen aus freier Hand verkauft werden, sofern die zu machenden Gebote annehmbar erscheinen.

Zur Empfangnahme von Kaufgeboten haben wir einen Termin auf den 9. December c., von früh 10 Uhr an, in unserm Sessions-Zimmer hierselbst angesetzt, und laden Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß der zehnte Theil des Meistgebots baar oder in Staatspapieren deponirt werden muß.

Die Kaufbedingungen sind bei dem Fundations-Prokurator Herrn Kaufmann Beck einzusehen, bei welchem auch die neuesten Hypothekenscheine jener Häuser zur Einsicht bereit liegen.

Neisse, den 20. Sept. 1839.

Die Fürstbischöfliche Verwaltungs-Kommission milder Stiftungen.

Warnungs-Anzeige.

Die unverehelichte Dienstmagd Johanna Karoline Helmich, geboren den 28. Sept. 1819 zu Ober-Peilau, v. Seidlitzschen Antheils, Kreis Reichenbach, ist wegen vorsätzlicher Brandstiftung durch das rechtskräftige Erkenntniß des II. Senats des Königlichen Oberlandes-Gerichts von Schlesien zu Breslau außerordentlich mit einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe bestraft worden, und verbüßt dieselbe ihre Strafe im hiesigen Königlichen Arbeitshause. Dies wird vorschriftsmäßig und zur Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht. Brieg, den 8. Oktober 1839.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Auction.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 1 Reusche Straße

16 Tonnen Syrup

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Oktober 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meublen und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Oktober 1839.

Mannig, Aukt.-Kommissarius.

Verkauf einer Lesebibliothek.

Billig ist aus freier Hand eine sorgfältig ausgewählte und wohl erhaltene Lesebibliothek in einer lebhaften Provinzialstadt wegen Familienverhältnissen zu verkaufen, welche sich einer wohlhabenden Umgebung erfreut. Die Bibliothek besteht schon eine Reihe von Jahren, enthält 2200 Bände, und ist wegen günstiger Lokalverhältnisse sehr großer Ausdehnung fähig. Nähere Bedingungen sind durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in Breslau zu erfahren, welche auch den Katalog zur Einsicht vorlegen kann.

Für meine Oehlmühlen zu Nimkau hat mir die Kommerzien-Rath Ruffersche Maschinen-Fabrik auf Bestellung ein Werk geliefert und hergestellt, welches von Wasser- und Dampf-Kraft getrieben, mit vier hydraulischen Pressen arbeitet und allen Verheißungen so vollkommen genügt, daß ich mich dadurch veranlaßt finde, dieser für Schlesien höchst wohlthätigen Anstalt meinen aufrichtigen Dank öffentlich zu zollen.

Wenn auch dieses Institut meiner Empfehlung nicht bedarf, so glaube ich es doch dem Publiko schuldig zu sein, die Leistungen desselben zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und darauf aufmerksam zu machen, daß uns im Vaterlande geboten wird, was wir oft mit großen Kosten im Auslande vergebens suchen.

Nimkau, den 18. Oktober 1839.

Ferd. Braune.

Verehrungswürdiges Publikum!

Aus Dankbarkeit für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bot ich Alles auf, um zu neuen und schönen Ideen von Malereien und Dekorationen, zu brillianten und einfachen Verzierungen von Sälen, Gewölben und Zimmern zu gelangen, reisete daher nach den Städten in und außer Deutschland, in welchen man das Vollkommenste hierin finden kann, fand überhaupt in München das weiteste Feld, um Großes in Architektur und Malerei zu sehen und daraus zu schöpfen, mir so viel wie möglich die schönsten darüber erschienenen Werke und Desseins mitzubringen und erlaube mir, mich bei meiner Rückkehr zu obigen Arten Malereien aufs neue zu empfehlen, mit der Versicherung, alle, selbst die geringsten Aufträge, mit gleicher Sorgfalt und Fleiß als die der größten auszuführen.

H. Boshardt, Maler,

Albrechts- u. Schuhbrückestraßen-Ecke Nr. 71.

Wagen-Verkauf.

Ein in Warschau mit besonderer Accuratesse gebauter Reisewagen mit eisernen Axen, wenig gebraucht, im besten tadellosen Zustande, ohnerachtet seiner Dauerhaftigkeit doch äußerst leicht zum Fahren, welcher 380 Rthlr. gekostet, soll ohne weiteren Handel und ohne Einmischung eines Dritten für 140 Rthlr. verkauft werden. Näheres erfährt man am Fischmarkt Nr. 1, par terre.

Wer frischen keimfähigen **Birkensaamen** zu verkaufen hat, beliebe Quantität und Preis anzuzeigen dem Dominio Matzdorf bei Kreutzburg.

Durch den plötzlichen und unerwarteten Abgang des hiesigen Oberjägers, (da er einen Königl. Posten erhalten hat), ist diese Stelle offen und kann sogleich durch einen fähigen Mann angetreten werden. Gewünscht werden Kenntnisse der Teichwirthschaft.

Brustawe bei Festenberg.

Seidene Hüllen

von 16 — 30 Rthl.,

in den modernsten Farben, weite Damentuch- und Damast-Hüllen, Mäntel für Herren, Pelze mit und ohne Besatz, wattirte Tuchröcke; sämmtliche Gegenstände in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen, empfiehlt die Handlung **H. Lunge**, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Die neu etablirte Mode-Waaren-Handlung von

Jonas Deutsch

in Neisse, Ring Nr. 127,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der neusten seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren zur geneigten Beachtung.

Rasirsteine,

genannt

Davidsteine,

sind wiederum vorräthig in der Niederlage Karlsstraße Nr. 42, im Comtoir.

Buchbinder-Arbeiten in jeder Art werden aufs schönste und billigste verfertiget von **Wilh. Funk**, Buchbinder-Meister in Breslau, Heilige-Geist-Straße Nr. 6, zwei Stiegen hoch.

Polixander-, Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Meubel

empfiehlt in größter Auswahl nach den neuesten Zeichnungen aufs solideste gefertigt zu den billigsten Preisen:

die Galanterie-, Meubel- und Spiegel-Handlung des

Joseph Stern, am Ringe Nr. 60,

im ehemal. Gräfl. Sandretzkischen Majoratshause.

Ein herrschaftliches Quartier von 6 Stuben, unweit der Promenade, welches zu Weihnachten bezogen werden kann, weiset nach das

Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Arbeitslampen,

à 16 Sgr.; Lampen mit Glasglocke u. Cylinder 32½, 35, 40 Sgr.; 12 Dochte 1¼, 1½, 2 Sgr.; Lampen für die Herren Uhrmacher 2⅙ Thlr.; Cylinder u. Glasglocken empfehlen billigst

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Hauslehrer wird gesucht, der im Stande ist, sowohl Kindern die nöthige Erziehung zu geben, als auch des Abends in den Gymnasial-Wissenschaften Unterricht zu ertheilen, da dieselben das Gymnasium besuchen. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 4, 3 Treppen hoch, Mittags von 12 bis 2.

Bei einem Landgeistlichen sind noch zwei Stellen für Pensionaire offen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

*** **Hochzeitsgedichte und Tischlieder** werden schnell und billig angefertigt von der Buchdruckerei Leopold Freund, Herren- u. Nikolaistr.-Ecke Nr. 25.

Die so beliebten

La Christina-Cigarren

haben wieder in schöner alter Waare auf Lager **Westphal & Sist,** Reusche Straße Nr. 51.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ein kleines Stübchen, Mehlgasse Nr. 7, im Gabelschen Garten, im Vorderhause, 1 Tr. hoch.

Da ich meine Bedürfnisse baar bezahle, so ersuche ich hiermit, Nichts auf meinen Namen zu borgen.

Kammler,
Amtsdiener im Kgl. Bergw.-Prod.-Comtoir.



Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe sind heute und täglich mit neuen u. sehenswerthen Gegenständen zu sehen. Anfang um 7 Uhr.

Anzeige.

Es sind gegen 40 Scheffel Zwiebeln zu verkaufen, theilweise und im Ganzen, zu erfragen Oderstraße Nr. 3, beim Speisewirth Scherwinke.

In Nr. 42 Hummerei sind alle Sorten von Winter- und Sommer-Blumen nach der neuesten Art, französische, wie selbst verfertigte, in einer großen Auswahl zu haben, auch werden alle Bestellungen in Brautkränzen und Guirlanden prompt und billig besorgt in der neuen Blumen-Fabrik bei Auguste Hanner.

Aechte

Teltower Rübchen

offerirt

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Frische

Elbinger Bricken

empfange den dritten Transport den 23. d. M., wovon bedeutend billigern Preis machen wird als bisher

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, goldn. Leuchter.

Damen-Mäntel-Offerte.

Die in letzter Leipziger Messe erschienenen neuen Dessins in **Mäntelstoffen** sind bereits aus Arbeit gekommen und empfehlen wir die modernsten bunten **Damen-Mäntel**, so wie eine große Auswahl von Tuch-Hüllen in allen Farben zu auffallend billigen Preisen.

Neues Kleider-Magazin

Speyer & Böhm,

Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Biber-Plüsch,
zwei Qualitäten, grau, braun und schwarz,
Astrachan-Velpel,
jede Qualität, schwarz und couleurt, empfiehlt im Ganzen und im Einzelnen als höchst preismäßig:

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Fasanen-Verkauf.

Auf der Herrschaft Oppotschno in Böhmen, Königgrätzer Kreises, nächst der schlesischen Grenze, werden circa 1000 Stück Fasanen, welche als die vorzüglichsten in Böhmen bekannt sind, am 12. Nov. d. J. um die 9te Vormittagsstunde versteigert werden. Die Lizitationsbedingnisse können beim herrschaftlich Oppotschnoschen Amte eingesehen werden.

Oppotschno, den 15. Okt. 1839.
Ant. Seibt, Ober-Amtmann.

Frische

Gebirgs-Kern-Butter

empfing abermals und empfiehlt:
J. Müller,
am Neumarkt, Catharinenstraßen-Ecke.

Glanz-, Schirm- u. Stuhl-Rohr, auch Schneider-Fischbein,

empfing in so schöner Qualität, als es schon mehrere Jahre auf hiesigem Platze nicht war, und verkaufe in Centnern und Pfunden zu ganz billigen Preisen.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, goldn. Leuchter.

Es ist für einen einzelnen Herrn oder als Absteigequartier ein Lokal von 3 Stuben und Dienerstube, meublirt oder nicht meublirt, zu vermiethen und bald zu beziehen: Ohlauerstraße Nr. 44, im 2ten Stockwerk rechts, wo Näheres darüber zu erfahren ist.

Wegen Veränderung ist der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben, einem Kabinet und Zubehör in Nr. 13 auf der Kirchgasse zu vermiethen und an Weihnachten zu beziehen.

Auf der Schuhbr. in der goldnen Schnecke ist das Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen und das Nähere bei J. M. Fischer, Ring Nr. 31, zu erfragen.

Veränderungshalber ist Katharinenstr. Nr. 19 im 2ten Stock eine freundliche Wohnung von fünf Stuben nebst Kabinet und Zubehör von Ostern 1840 ab zu vermiethen.

Näheres daselbst bei Madame Hertel parterre.

Jemand wünscht in **Gymnasial- und Real-Wissenschaften** den gründlichsten Unterricht zu ertheilen; Schuhbrücke Nr. 34 bei Wittwe Böhnisch.

Meubles-Damast, Coffee-Servietten,

in verschiedenen Farben und ganz neuen geschmackvollen Dessins,

feinen Hemden- und Köper-Flanell und Fußteppichzeuge

empfing und empfiehlt in großer Auswahl:
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

F. W. Klose,

Blücherplatz Nr. 1, neben dem Holschauschen Neubau.

Seidene Damentaschen,

Cravatten, Schleier zu auffallend billigen Preisen, Handschuhhalter von 2½ bis 5 Sgr. mit Perlen, feine Lederhandschuh von 6 bis 7½ Sgr. empfiehlt **die neue Bandhandlung** Nikolaistraße Nr. 16. zu den 3 Königen, erste Etage.

Werderstraße Nr. 15 ist eine Barbier-Gelegenheit zu vermiethen.

Sterngasse Nr. 3 steht ein neuer Handwagen zu verkaufen. Näheres daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und Bodenkammer, ist Termino Weihnachten c. ab zu vermiethen, Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Ein großer, ganz gut erhaltener, eichner Trog ist zu verkaufen Schweidnitzer Straße Nr. 37.

Angekommene Fremde.

Den 18. Okt. Gold. Gans: Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Gutsb. v. Komierowski a. Polen. Hr. v. Keuth a. Leschwitz. Hr. Lieut. v. Schulse a. Potsdam v. 1. Garde-Ulanen-Reg. Hr. Buntpapier-Fabrikant Knepper a. Dresden. Hr. Baron d'Abloing a. d. Niederlanden. — Gold. Löwe: Hr. Lieut. Schwarz a. Brieg. — Hr. Stud. Samoilow aus Moskau. Hr. Klassifikator Eckstein aus Warschau. Hr. Handl.-Kommis Parpalioni aus Leipzig. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landes-Aeltester Früson a. Gr. Grauden. Hr. Stud. Ziegler aus Berlin. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Graf v. Frankenberg a. Warthau u. v. Stechow aus Droschkau. — Deutsche Haus: Hr. Part. v. Langenau a. Schweidnitz. — Weiße Storch: HH. Kfl. Steinitz a. Ratibor u. Bloch a. Oels. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Ring a. Warschau und Giese aus Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Eiselen a. Schwierse. — Blaue Hirsch: Hr. Rentmeister Welsch a. Festenberg. Hr. Kaufm. Littmann a. Schweidnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Rektor Nawradt a. Kreutzburg. Hr. Gutsb. v. Mielinski a. Jäschkowitz. Hr. Lieut. v. Nandow a. Krakowahne.

Privat-Logis: Burgfeld 7. Fr. Pastor Tzschachmann a. Krakau. Grüne Baumbrücke 1. Hr. Senator Tormely a. Tarnowitz. Schmiedebr. 45. Hr. Polizeirath Thiem a. Glogau. Ritterplatz 7. Marquisin von Fabris a. Triest. Frl. v. Stechow a. Neumarkt. Hr. Rittmeister v. Ziegler-Klipphausen a. Gr. Lagiewnik.

Den 19. Okt. Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Rzewuski aus Polen. Hr. Apoth. Baumann u. Hr. Intendantur-Sekret. Rudolph a. Berlin. Hr. Kfm. Heidebrandt a. Warmbrunn. — Gold. Gans: HH. Gutsb. von Radolinski a. Polen u. Graf v. Wodzicki a. Reisen. Hr. Ritter Voito a. Venedig. Hr. Graf v. Hatzfeld u. Baron v. Fürstenberg a. Düsseldorf. Hr. Graf v. Dyhrn aus Oels. Hr. Graf v. Potocki u. Prinzeß v. Sulkowska a. Reisen. Hr. Papierfabrikant Schöller a. Düren. HH. Kfl. Neumann a. Stettin u. Liepmann aus Berlin. — Gold. Krone: Hr. Baumeister Brinkmann a. Freiberg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Wallhoffen a. Schönfeld. — Gold. Zepter: Hr. Rittmstr. v. Schwichow a. Düsseldorf. HH. Lieut. v. Hellwig a. Berlin, Meyer a. Ratibor u. v. Busse a. Ohlau. Frau Hauptm. Wasmuth a. Medzibor. — Rautenkranz: Hr. Rentier Hansart a. England. Hr. Finanz-Beamter v. Pruszak a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Mletzko a. Polen. Hr. Apotheker Leporin a. Gnadenfrei. — Blaue Hirsch: Fr. Sängerin Feud a. Buchenau. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Radolinski aus Berlin. Hr. Baron v. Saurma aus Rupersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Bergrath Graf a. Brieg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Möcke aus Nieder-Stradam.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 19. Octbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{12}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{11}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.20\frac{5}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$101\frac{5}{5}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$112\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{2}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	70
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$104\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	103	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{1}{6}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{2}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Universitäts-Sternwarte.

19. Oktober 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,47	+ 9, 2	+ 8, 4	0, 6	NO. 4°	heiter
" 9 "	27" 11,74	+ 10, 1	+ 5, 4	0, 6	NO. 7°	" "
Mittags 12 "	27" 11,72	+ 11, 9	+ 11, 0	2, 6	NO. 5°	" "
Nachmitt. 3 "	27" 11,55	+ 12, 9	+ 13, 0	4, 0	N. 8°	" "
Abends 9 "	27" 11,90	+ 11, 0	+ 7, 3	1, 4	OSO. 18°	" "

Minimum + 3, 4 Maximum + 13, 0 (Temperatur) Oder + 9, 6

20. Oktober 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,90	+ 9, 1	+ 3, 7	0, 6	NO. 6°	heiter
" 9 Uhr.	28" 0,17	+ 9, 8	+ 6, 0	1, 0	ONO. 1°	Nebel
Mittags 12 Uhr.	28" 0,24	+ 9, 8	+ 6, 5	1, 2	NNO. 9°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	28" 0,05	+ 10, 0	+ 8, 0	1, 6	SO. 5°	" "
Abends 9 Uhr.	28" 0,18	+ 9, 3	+ 4, 8	0, 8	NO. 2°	fast heiter

Minimum + 3, 7 Maximum + 8, 0 (Temperatur) Oder + 9, 2

Getreide-Preise, Breslau, den 19. Oktober 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 26 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung von Josef Max und Komp., Boas Nachträge zu Schillers Werken betreffend.